

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 21.

Neunkirchen, Samstag den 25. Mai 1929.

37. Jahrgang.

Erträglich ist der Mensch als einzelner,
dem Haufen steht die Tierwelt allzu nah.
(Grillparzer.)

Keine neue Inflation.

Inflationsgerüchte. Die deutsche Inflation begann 1914 und endete 1924. Das Endergebn hat einen solchen großen Schrecken hinterlassen, daß die ehemaligen und jetzigen Sparer nachts in ihren Träumen beunruhigt werden durch die Furcht, die Entwertung drohe neuerdings wieder. Es gibt aber nicht allein Inflationsfeinde oder Angsthasen, sondern auch Inflationsfreunde unter denen, die während einer Inflation im Trüben fischen und sich auf eine leichte Art bereichern möchten. Personen im Alter bis zu 20 Jahren werden heute kaum noch einen rechten Begriff von der Verwirrung haben, die eintrat, als festgestellt wurde, daß das deutsche Geld, bezogen auf die alte deutsche Mark in Papier überhaupt wertlos sei; Silber war ja hier und da zurückgehalten worden und wird auch jetzt noch als Erinnerung aufbewahrt werden. Viel Wert hat es nicht. Wenn die Mode die alten Silbermünzen eines Tages als Schmuck auf den Markt bringt, wird man auch wieder nach den Münzen mit dem Bildnis von Kaiserin und Königen und den Wappen der Hansestädte fragen und diese mit Aufgeld bezahlen.

Das Gold, wovon große Mengen in 20 und 10 Mark Stücken im freien Verkehr waren, wurde schon zu Beginn des Weltkrieges von der Reichsbank eingesammelt und zwar unter starkem Druck, mit einem Appell an die Vaterlandsliebe, an das Pflichtgefühl der Deutschen, es wurde unter allen möglichen Versprechungen und Belohnungen aus den Verstecken herausgeholt und nur Wenige werden sich dem Eindruck der Notwendigkeit haben entziehen können. Aber nicht allein in Deutschland und den anderen kriegsführenden Ländern wurde das Gold unter Zwang eingesammelt, sondern auch bei den Neutralen und zur Zeit ist selbst in Amerika, dem goldreichsten Lande der Erde, gemünztes Gold nur noch wenig im Verkehr. In Deutschland verschwanden sogar die goldenen Uhrenketten; auch diese wurden abgegeben und wer seiner patriotischen Gesinnung einen sichtbaren Ausdruck geben wollte, kaufte sich eine Uhrkette aus Eisen. Da das Einsammeln von Goldschmuck zu einer Zeit erfolgte, wo der Ausgang des Krieges für uns bedenklich erschien, so wird doch Vieles zurückgehalten worden sein.

Deutschland war vor dem Kriege in verhältnismäßig kurzer Zeit reich geworden. Ruhm- und Prahlerei war unsere schwache Seite. Das feindliche Ausland suchte unseren Untergang herbei zu führen, hat dies aber nur bis zu dem uns bekannten Grade erreicht. Wir sollen jetzt für unsere Gegner arbeiten und müssen dies auch tun, sind aber trotz aller Hemmnisse wieder ein gut Stück voran gekommen. Wer das bezweifelt, kann nicht sehen. Wir geben im Staate für Wohlfahrts- und Unterrichtszwecke viel mehr Geld aus wie vor dem Kriege, unterhalten eine größere Beamtenschaft, die vielen, neu entstandenen u. weiter ausgebauten Berufsvereinigungen mit ihren Spitzenorganisationen kosten ein Heidegeld. Die großen Städte haben zum Teil garabzu verschwenderisch gebaut. Für Straßenbau wird viel mehr Geld ausgegeben. Talsperren und Kanäle, Hochwasserschutzbauten entstehen in steigendem Maße.

Die Perlen der Frau von Hennig.

Roman von A. v. Hahn.
Copyright by Marie Brämann, München.

Ohne Angabe von Gründen wies man ihr die Tür! — „Weißt du noch weiter?“ fragte der Droschkenfahrer ungeduldig, nachdem Lina wieder im Hause verschwunden war. Sie sah ihn verflört an, dann nickte sie mechanisch.

„Woher?“ „Ja wohin?“ — Sie wußte keine Antwort auf die Frage. Für sie gab es ja wieder kein Wohin. Aber da fiel ihr das Hosiery ein, das ihre erste Zuflucht auf der neuen Lebensbahn gewesen war. Sie nannte dem Kutscher die Adresse und lehnte sich dann mutlos und völlig niedergeworfen auf den Sitz zurück.

Die Oberin war ebenso erstaunt wie entrüstet über die unbegreifliche Handlungsweise der Frau Geheimrat. Kopfschüttelnd las sie die Zeilen, die ihr Edith hinreichte, und redete dann dem verflörnten Mädchen tröstend zu, versprach sofort, für ein anderes passendes Unterkommen zu sorgen. Frau Geheimrat Möllner aber wollte sie den Standpunkt klarmachen, setzte sie empört hinzu. Sie, als Oberin, würde ein solches Verfahren gegen einen Schützling dieses Hauses nicht stillschweigend hinnehmen.

Und wirklich, am nächsten Tage fand sich schon eine neue, passende Anstellung für Edith. Diesmal kam sie zu Kindern, die zum Teil schon schulpflichtig waren, und deren häusliche Arbeiten sie leiten und beaufsichtigen sollte.

Die neue Herrin, eine junge allerliebste Frau, die das Engagement vollzog, schien an Edith viel Gefallen zu finden und nahm sie gleich mit Sad und Bad in ihrem Wagen mit nach Hause. „So sind Sie mir doch sicher, mein liebes Fräulein“, lachte sie vergnügt, als sie nebeneinander Platz genommen hatten. „Sie gefallen mir so sehr, darum habe ich Sie gleich auf der Stelle gelapert, ehe mir ein anderer zuvorkommt.“

Maße. Und zu all dem die großen Kriegslasten im eigenen Lande und die Reparationszahlungen. Für Wohnungsfürsorge wurden mehr denn 10 Milliarden Mark ausgegeben. Gewiß, wir haben viel fremdes Geld geliehen, aber das meiste davon ist gut und werbend angelegt worden. Es ist auch viel Unerfreuliches vorhanden, das dürfen wir nicht übersehen.

Die Geldknappheit hat zu einem viel zu hohen Zinssatz geführt, zu einer ungeunden Ausdehnung des Wechselverkehrs, zu zahlreichen Konkursen; sie führte zur Beschränkung der Bautätigkeit. Als die Reichsbank vor einigen Wochen Gold verkaufte um die Mark zu stützen, ist aus Furcht vor einer neuen Geldentwertung deutsches Geld im Auslande angelegt worden, aber die Entwertung ist in nennenswertem Maße ausgeblieben. Nun geht es wahrscheinlich wie bei einem Gewitterregen, wenn der Bauer vom Felde flüchtet, aber beim nachfolgenden Sonnenschein dahin zurückkehrt.

Rundschau.

Die Fahrt des Luftschiffs Zeppelin

hat, wie schon allgemein bekannt, ihr Ende nicht in Amerika, sondern in Frankreich gefunden, wo im Kampf mit einem heftigen Winde nacheinander vier Motore kaputt gingen und es soeben noch gelungen ist, das Luftschiff mit dem letzten, dem fünften Motor am Abend des 17. Mai in der Nähe von Toulon mit Hilfe von französischem Militär zu einer glücklichen Landung zu bringen. Es war auch noch die alte Halle vorhanden, in der nach dem Kriege ein von Deutschland gelieferter Zeppelin untergebracht war, der dann bei einer Probefahrt auf dem Meere spurlos verschwunden ist. Passagiere und Besatzung sind unverletzt geblieben. Die Maschinen werden wieder instand gesetzt, das Luftschiff fährt nach dem Bodensee zurück und dann werden wir voraussichtlich etwas weniger von ihm hören. Der jährliche Zuschuß des Reiches zu der Zeppelinwerft beträgt ja nur 4 Mill. Mark — eine Kleinigkeit für Deutschland — aber man will doch nicht immerfort um das kostbare Leben der mitfahrenden Minister und sonstiger hohen Herren in Unruhe sein.

Die Verhandlungen in Paris

werden wahrscheinlich in kurzer Zeit beendet. Die von Deutschland pro Jahr aufzubringende Summe soll 2050 Mill. Mark betragen. Darüber waren sich die Pharisäer einig, aber nicht über die Art der Verteilung. Es hat noch langer Verhandlungen bedurft, um die Form des Verteilungsschlusses zu finden, an denen unsere Vertreter teilnahmen. Zeitweise schien es so, als ob ein Resultat überhaupt nicht möglich sei, dann wurden die Amerikaner aufmerksam und Präsident Hoover ließ seine nächsten Ratgeber zusammentreten. Diese kamen überein, die Einigung in Paris durch ein Entgegenkommen bez. der Befahrungskosten zu fördern. Das was Deutschland an Amerika zu zahlen hat, soll auf einen größeren Zeitraum von Jahren verteilt, wahrscheinlich auch eine kleine Ermäßigung eingeräumt werden.

Das amerikanische Entgegenkommen ist, an der großen Endsumme gemessen, unbedeutend, aber es hat doch auf die Gläubiger Deutschlands eingewirkt. Wenn dann die

Vertreter der Gläubigerländer mit sich über die Verteilung einig sind, folgt noch eine Besprechung mit den Deutschen über zu erfüllende Bedingungen, die Reichsbankdirektor Schacht an die Zahlungen bezüglich der Sicherheit unserer Währung knüpft. Wenn das dann erledigt ist, wird der Bericht über die Konferenz abgeschlossen und je eine Abschrift an die beteiligten Regierungen gefandt. Daran schließen sich die Ausprachen in den Ländern. Es ist also noch ein ziemlich weiter Weg zurück zu legen, bis der Vertrag tatsächlich abgeschlossen ist.

Wie wenig der Ministerpräsident von Frankreich, Poincaré, bis jetzt mit unseren Leistungen zufrieden ist, geht aus einer kürzlich gehaltenen Rede hervor:

„Eine gerechte Wiedergutmachung sollte Frankreich keinerlei Ausgaben weiter auferlegen, die es auf sich zu nehmen gezwungen war, um seine zerstörten Gebiete wieder aufzubauen, und um die Pensionen der Zivil- und Militärpersonen zu bezahlen. Ich weiß noch nicht, ob die Sachverständigenkonferenz zu klaren und endgültigen Schlussfolgerungen gelangen wird. Die Regierung kann sich erst am dem Tag eine wirkliche Meinung bilden, an dem sie sich mit dem gesamten Bericht wird befassen können. Dann wird sie die ihr unterbreiteten Vorschläge einer Prüfung unterziehen und dazu Stellung nehmen.“

Man braucht nun diese vorsichtige Erklärung nicht zu ernst zu nehmen, denn in der Wirklichkeit sind die Franzosen froh, daß der Krieg für sie so ausgefallen ist und daß noch einer übrig geblieben ist, der bei vorsichtiger und geschickter Behandlung die Kosten erarbeitet und bezahlt. Die Zufriedenheit mit der in Aussicht genommenen Regelung geht aus dem Satz hervor: „die Regierung wünscht für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung der Welt, daß eine Einigung zustande kommt“.

Berlin. Die Pfingstferien haben auch in der Politik eine kleine Ruhepause gebracht und das schöne Frühlingswetter hebt das Gefühl der Sorglosigkeit auch bei dem Heer der Formenmenschen, Abgeordneten und Spitzenreitern, welche die jetzige Garnison Berlin bevölkern. Gewaltig wächst die Stadt, obgleich die Berliner Klapperstörche ihre Pflicht vernachlässigen. Es ist von der Reichsarbeitsverwaltung festgestellt worden, daß es in Deutschland 24.666 wirtschaftliche und berufliche Reichsverbände gibt, von denen 65 v. H. ihren Wohnsitz in Berlin haben. Hier können sie sich, unbehelligt von Kleinkindergeheizen, ihrer hauptsächlich statistischen Arbeit widmen, die die Grundlage aller Grundlagen ist. Es wird viel über die Kostspieligkeit des Parlamentarismus in Deutschland gemurmelt und in der Tat sind die Ausgaben bedeutend. Ob aber die Ausgaben für die Spitzen der Berufsverbände nicht noch größer sind? Wenn wir diesen ganzen Ballast, der doch mit an dem Ertrage unserer Arbeit zehrt, nebst dem vielen anderen, was hier nicht genannt werden kann, über Bord werfen könnten, müßte das Leben schöner sein.

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz soll etappenweise verbessert werden. Im Allgemeinen läßt man jedem neuen Gesetz eine Karenz- oder Wartezzeit, um die Auswirkung zu beobachten, bevor zu Änderungen geschritten wird, aber bei diesem Gesetz sind in der kurzen Zeit seiner Anwendung schon so überraschende Erfahrungen gemacht worden, daß selbst der Reichsfinanzminister Interesse für eine schnelle Herabsetzung der Ausgaben, oder Heraushebung der Beiträge zeigt. Ein Finanzminister, der kein Geld hat, ist im Grunde genommen auch überflüssig.

Bewußtsein erstarben ließen, daß die Fäden ihres Geschicks zu freundlichen Zielen führten.

Aber da sollte ein neuer, unbegreiflicher Eingriff das Vertrauen in ihr Schicksal abermals erschüttern. Es war einige Tage nach ihrem Einzug, um die Mittagsstunde, als die Glocke auslief und das Mädchen die Oberin aus dem Hosiery meldete, die Herrn oder Frau Steinbach zu sprechen wünschte.

Edith, die der Hausfrau am Fenster gegenüber saß und beim Anheften von Spitzen an frischgebügelte Kinderkleider half, erhob sich lebhaft.

„Nein, die Dame wollte der Herrschaft gemeldet sein“, sagte das Mädchen. „Na, Männchen, dann rüd' nur vor“, nickte die junge Frau dem Gatten lächelnd zu, der am anderen Fenster saß und die Zeitung studierte. „Wenn ich nicht unbedingt verlangt werde, möchte ich mich in diesem Aufzug nicht präsentieren.“ Lachend hob sie einen Zipfel ihres kaitunenen Morgenkleides auf.

Der Hausherr folgte der Bitte und empfing die Besucherin im anstößenden Salon. Die Unterredung währte nur kurze Zeit. Mit einigen höflichen Redensarten, die durch die Tür hereindrang, hatte Herr Steinbach den Gast auf der Diele verabschiedet.

„Nun, Schatz?“ fragte die lebhafteste Frau den wieder-eintretenden Gatten, ohne von ihrer Arbeit aufzuhauen. „Nichts von Bedeutung“, sagte er einsilbig, aber es klang doch so merkwürdig, daß auch Edith aufmerksam zu ihm hinsah, der sich jetzt wieder am Fenster niedergelassen hatte, doch so, daß er den Damen den Rücken zulehrte.

„Mierchen“, rief Frau Steinbach verwundert, „wie kommst du mir denn vor. Dreh' dich doch mal um!“ Er räusperte sich nur und machte eine ungeduldige Bewegung. „Du hast was auf dem Herzen. Heraus damit, beichte!“ Frau Steinbach war lebhaft aufgesprungen und zu ihm

Noch keine Einigung in Paris.

Unser Vertreter Bögl ist zurückgetreten; als Grund wird angegeben, die deutschen Kollegen seien zu weich und nachgiebig. Ueber die deutschen Vorbehalte zu dem Zahlungsplane des Amerikaners Young besteht noch keine Einigung. Die Gegenpartei möchte diktieren, die Deutschen sollen gehorchen. Es ist dies eine sehr ernste Sache für uns und unsere Nachkommen die nach dem Willen der anderen dauernd Frondienste verrichten sollen. Wenn unsere deutsche Jugend begreifen könnte, wie um ihre Zukunft in Paris gewürfelt wird, würde ein Teil von ihr das Lachen verlieren.

Der kleine Verband, bestehend aus Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei hielt in Belgrad die alljährliche Generalversammlung ab, um den Bündnisvertrag zu erneuern.

Spanien hat in diesem Jahre zwei Ausstellungen und zwar in den weit voneinander liegenden Städten Barcelona und Sevilla. Die erste wurde am 20. Mai in Gegenwart des königl. Hofes mit viel Glanz eröffnet. Der König hielt eine Ansprache über die Bedeutung der beiden Ausstellungen, die der Welt zeigen sollen, wie das verarmte Spanien in Wirklichkeit beschaffen ist. Die Ausstellung in Barcelona ist eine allgemeine Weltausstellung und auch Deutschland ist auf ihr würdig vertreten. Das Leitmotiv der deutschen Aussteller ist hier das Wort „Qualität“. — Die iberisch-amerikanische Ausstellung in Sevilla betont die Zusammengehörigkeit der Spanier und der von Spaniern gegründeten Länder in Amerika und ist die übrige Welt nicht mit ihren Produkten vertreten. Deutschland ist aber doch insofern an ihr beteiligt, als die beiden großen Elektrizitätsfirmen AEG und Siemens-Schuckert die elektrische Beleuchtung übernommen haben und die von der „Prensa“ in Köln bekannte Kleinbahn im Betriebe vorführen. Das Wort „Berter“ ist ein Sammelname für die Ureinwohner der pyrenäischen Halbinsel. Ueber die Ausstellungsfächer sei Folgendes erwähnt:

Barcelona ist die gewerreichste Stadt Spaniens, liegt prachtvoll am Mitteländischen Meere und ist befestigt. 700.000 Einwohner mit Vororten, zweitgrößte Stadt Spaniens. V. wird schon im römischen Altertum erwähnt, wurde 415 von den Goten, 713 von den Arabern erobert, 813 von Ludwig, dem Sohn Karls des Großen in Besitz genommen. Die Stadt hat Universität mit über 3000 Studenten, 4 Akademien und ist reich an alten Kirchen, Palästen und Sehenswürdigkeiten. Industrien sind Baumwollspinnereien und Webereien mancherlei Art, Maschinen- u. Waffenfabriken, Schiffswerften.

Sevilla ist an dem großen Flusse Guadalquivir, der nicht weit von der Stadt in den Atlantischen Ozean einmündet, gelegen. Es ist das alte Hispalis der Araber und besitzt aus dieser Zeit bedeutende Bauten und viele Erinnerungen. Die Stadt zählt ca. 300.000 Einwohner, hat eine Universität und einen bedeutenden Weinhandel. Hier befindet sich die größte Tabakfabrik Spaniens, auch eine Kanonengießerei. Für die im Auslande lebenden Spanier besitzt sie die größte Anziehungskraft, ebenso für die reisenden Nordamerikaner, auf deren Besuch auch während der Ausstellung besonders gerechnet wird.

China. Die große Stadt Kanton im Süden geht aus einer Hand in die andere. In voriger Woche wurde sie der Nationalregierung von den Kuangsitruppen abgenommen, in dieser Woche ist es umgekehrt gegangen. Abseits von diesem Streit um die Alleinherrenschaft steht der sogenannte christliche General Fong, der über eine halbwegs gute Armee verfügen soll. Er will nunmehr eine eigene Regierung bilden und teilt diese Absicht den Vertretern der fremden Mächte mit, sie begründend mit der Beschuldigung, der an der Spitze der Nationalregierung in Nanking stehende General Tschankaischek übe eine Diktatur aus. Die Lage in China ist nun wieder so unruhig wie vorher, wenigstens in den vom Krieg betroffenen Gebieten. Missionare berichten ab und zu über entsetzliche Zustände, über Hungersnöte, räuberische Überfälle durch ehemalige Soldaten und Sonstiges.

Warnung.

Der Verband der Gewerbevereine Weidenau warnt vor den zahlreichen, besonders Wäschverkäufern, die im Auto vorfahren und gegen Teilzahlung durch große Redegewandtheit den allein zu Hause befindlichen Frauen Wäsche aufschwätzen. In der Regel wird beim Abschluss des Geschäfts eine Unterzeichnung gegeben, die sich hernach als Wechsel herausstellt, gegen den kein Einspruch hilft, auch wenn sich die Ware durchaus als minderwertig herausstellt. Es werden aber nicht allein auf diese Weise Wäsche verkauft, sondern auch alle möglichen anderen Waren. Die so vorgehenden Reisenden sind heute hier und morgen da und bei einem Prozeß nicht zu finden.

hingetreten. „Nun, Schätzchen?“ Lächelnd versuchte sie, ihm von unten herauf in die Augen zu sehen, die er auf das Zeitungsblatt geheftet hielt.

„Es war wirklich nichts von Bedeutung“, wehrte er verstimmt ab. Doch es klang verlegen und unsicher, als er zögernd hinzufügte: „Es handelte sich um die Person, na, wie hieß sie doch, die wir einmal aus dem Hospiz gemietet hatten, die Johanna Vogel. Die Oberin glaubte, daß wir deren Adresse wüßten.“

„Männer, du schnurrt mir was vor!“ Bei diesen Worten hob sie den rötlichen Finger und sah den Gatten drohlich vorwurfsvoll an. Jetzt sah er auf und sie verstand den Blick. Purpurrot im Gesicht lehrte sie auf ihren Platz zurück und nähste schweigend in großer Hast weiter. Sie war ein zu natürlicher, aufrichtiger Mensch, als daß ihr der Zwang, den sie sich jetzt offensichtlich auferlegte, nicht Verlegenheit bereiten sollte. Edith hatte die Szene beobachtet, und eine seltsame Bekommenheit beschlich ihr Herz, eine Ahnung kommenden Unheils.

Auch bei Tisch herrschte nachher eine ganz andere, sehr gedrückte Stimmung. Der Vater, der sonst ständig mit den Kindern scherzte, sah heute ernst drein, und die immer vor Lustigkeit sprudelnde Mutter war ganz schweigsam. Der seine Instinkt der Kinder fühlte heraus, daß heute etwas Beunruhigendes vorgefallen sein mußte, und das lähmte auch den Frohsinn der kleinen Schwäger, die bedrückt auf ihre Teller schauten, sich unter dem Tisch anstießen und ihre Vermutungen nur durch Blicke und Gebärden austauschten. Wie ein Bann lag es auf dem sonst so fröhlichen Kreise.

Edith fühlte sich wie vernichtet, wie von geheimer Schuld bedrückt, und das Bewußtsein, daß ihre Befangenheit ihr vielleicht als der Ausdruck eines bösen Gewissens ausgelegt würde, raubte ihr vollends alle Sicherheit und Haltung. So frei sie sich von jeder Schuld wußte, so

Eisenhütten im Freiegrund.

Im Buchellertal, in der Rotenbach, in Struthütten und an vielen anderen Orten des Freiegrundes finden wir alte Schlackenhalben. Dort standen die ersten Eisenhütten, sog. Rennhütten. In den Rennhütten der alten Wäldschmiede konnte man nur leichtflüssige, reine und gehaltreiche Erze verschmelzen. Diese Erze wurden mit der Zeit immer seltener, während der Bedarf an Eisen zunahm. Man suchte deshalb auch schwerer verhältbare Erze zu verarbeiten, was aber erst gelang, als man statt der kleinen Handbälge größere, durch Wasserkraft bewegte Bälge benutzte. Da konnte man mehr Wind erzeugen und größere Defen bauen. Diese Defen nannte man hohe Defen, später Hochofen und die Hütte Blashütte. Blashütten waren im Freiegrund in Hellen, in Wiederstein, in Jeppenfeld, in Wilden, in Struthütten je eine, in Salchendorf zwei (die Arbeiterhütte und die Hütte am Wildbach), in Neunkirchen wahrscheinlich drei: die „Alte Hütte“, die „Neuhütte“ und die „Weberhütte“. Die Weberhütte wird erwähnt in einem Güterverzeichnis von 1776 unter der Ueberschrift „Hüttenzeit“. Nach der aufgefundenen Schlackenhalbe zu urteilen, hat die Hütte „Im Weber“ gestanden, dort, wo sich jetzt die Weberhütte befindet.

Die zum Betriebe erforderlichen Erze lieferten die zahlreichen Eisensteingruben, die zum Schmelzen der Erze nötigen Holzkohlen wurden in den Wäldungen gewonnen. Hütten, Gruben und Wäldungen (Hauberge) waren eng miteinander verbunden. Damit der Hüttenbetrieb, im wahren und rechten Verhältnis mit dem Ertrage der Gruben und des zu erwartenden Nutzen stünde, wurde jeder Hütte nur eine bestimmte Zeit im Jahre für ihren Betrieb zugestanden; diese Zeit nannte man „Reise“. Die Hütten im Freiegrund hatten Reisen von 8 Wochen oder 56 Tagen; nur die Reise der Wildener Hütte war größer.

Die Hütten gehörten einzelnen Gewerkschaften, wurden aber nicht gemeinschaftlich betrieben. Es hatte vielmehr der einzelne Gewerke seine bestimmte „Hüttenzeit“, seine bestimmten „Hüttenstage“, an denen der ganze Betrieb für seine Rechnung ging. In diesen Tagen würde sein Eisenstein mit seinen Holzkohlen geschmolzen und das gewonnene Roheisen war sein Eigentum. Auf der Hütte hatte jeder Gewerke seinen eigenen Kohlenstuppen, in dem er die Holzkohlen aufbewahrte, hatte seinen eigenen Steinplatz, auf den er den Eisenstein von den verschiedenen Gruben anfuhr und dann „müllerte“ (mischte). Die Holzkohlen wurden meist in unmittelbarer Nähe der Hütte in Meilern gebrannt.

Eine solche Hütte gewährte einen eigenartigen Anblick. In der Mitte stand der Schmelzofen, aus dem Tag und Nacht die „Schlacke“ zum Himmel emporloderte. Um den Ofen herum waren die Kohlenstuppen wie die Räder eines Rades. Den Hintergrund bildeten eine Reihe rauchender Kohlenmeller, schwarz und schweigend. — Heute sind sämtliche Hütten abgebrochen oder umgebaut. — Es war einmal. — H. G.

Bäder und Sommerfrischen.

Auch die kleinsten Orte wollen zur Zeit Sommerfrische werden. Je kleiner ein Ort, desto leichter könnte er das Ziel erreichen, denn es kommt doch das Meiste auf die Lichtheit der Persönlichkeit an, die dem einzelnen Hause vorsteht. In zweiter Linie auch auf Lage und Umgebung. Ein Bauernmann, der eigene Arbeitskräfte und genügend Raum hat, kann alle seine Produkte bestens verwerten. Im Schwarzwald und auch in anderen, von Erholungsjugendlichen bevorzugten Gebieten haben sich viele Landwirte auf Gäste eingerichtet. Die Schlafräume sind klein, sehr einfach möbliert.

Vor uns liegt ein Verzeichnis rheinischer und nassauischer Bäder, die große Anstrengungen machen, die Besucherzahl zu vergrößern. Eigentliche Sommerfrischen sind nicht dabei; es sind Kurorte mit Heilquellen. Gesunde Leute ziehen gebürtige Gegend zur Erholung vor, in denen es nicht so heiß ist. Das Klima unserer Gegend an der Nordseite des Westerwaldes ist sehr geeignet für den Sommeraufenthalt, aber noch zu wenig bekannt.

Von rheinischen Bädern werden folgende Preisenpreise angegeben, ebenso die Bettenanzahl. Godesberg Bettenanzahl 2000. Mindest- und Höchstpreisenpreise 5 bis 16. — Solig 350. — 5.50 bis 10. — Kreuznach 1000. — 4.50 bis 20. — Münster a. St. 1200. — 5.50 bis 13. — Wildstein 320. — 5.00 bis 7.50. Neuenahr 2500. — 5.50 bis 20.00. — Ems 2000. — Von 5.50 an. — Aachen-Burtscheid 1500. — 5.00 bis 20.00. — Homburg v. d. G. 1700. — 6.00 bis 20.00. — Schwalbach 1000. — 6.00 bis 14.00. — Soden 1000. — 5.00 bis 15.00. — Schlagenbach 750. — 5.50 bis 12.00. — Wiesbaden 8000. — 4.00 bis 24.00. — Hettelsberg 5200. — 8.00 bis 14.00. — Dürkheim 530. — 5.00 bis 8.00. — Baden-Baden 6000. — 5.00 bis 30.00.

Für unser Hetteltal dürfte der hübsche Prospekt, den Eitorf a. d. Sieg als Kurort verdient, ungefähr maßgebend sein. Fast alle Hotels und Gastwirte in Eitorf und Umgebung, sowie viele Privatpensionen haben Angaben über Bettenanzahl und Preisenpreise angegeben, im Ganzen 300 Fremdenbetten. Die Preisenpreise liegen sämtlich zwischen 4. — bis 6. —. — Das Mittel ist 5. —. Die Preise für Mittagessen sind meist 1.50, vereinzelt höher und niedriger, für Abendessen etwas niedriger.

Die Bevölkerung in unseren Dörfern würde es fast allgemein gerne sehen, wenn auch zu uns Sommergäste kämen, es fehlt indessen an Führung und auch an Opferwilligkeit, die Vorzüge, die offenbar unsere Landschaft hat, für sich auszunutzen. Der Besuch bringt mancherlei Verdienste mit, die nicht allein den Gastwirten und Pensioninhabern zufallen. Was alle tun können ist, auf die Schönheit unserer Landschaft Bedacht zu nehmen, durch Pflege der Wälder und Waldwege, Anbringen von Ruhebänken usw. Die Orte selbst lassen bezüglich der Sauberkeit wenig zu wünschen übrig.

sagte ihr eine innere Stimme doch, daß der Besuch der Oberin ihrer Person gegolten habe, und daß diese beiden herzensguten Menschen nun gegen sie eingenommen seien.

Nach dem Essen führte sie die Kinder schweigend hinaus, um die jüngeren zum Schlaf niederzulegen und mit den älteren zu arbeiten.

Sie pflegte dabei irgendeine Handarbeit vorzunehmen, und da die Kleider noch bis zum Spaziergang fertig werden sollten, ging sie in das Wohnzimmer zurück, um sie zu holen, und wurde hier unfreiwillige Zeugin einer im anstößigen Eßzimmer zwischen dem Ehepaar stattfindenden Auseinandersetzung.

Sie hörte, daß Frau Steinbach weinte, während der Hausherr ärgerlich rief: „Du bist eben immer geneigt, deine Gutmütigkeit über die Forderungen der Vernunft zu setzen. Es wäre ein unzerbrechlicher Leichtsin, diese Person, nach solchen Mitteilungen, im Hause zu behalten — und ihr unsere Kinder anzuvertrauen.“

Edith wankte mit zitternden Knien hinaus. Draußen, auf dem schmalen Gange, der die Borderräume mit dem Schlafzimmer verband, lehnte sie sich erschöpft gegen die Wand. „Was nun?“ fragte ihr verzweifelter Herz. „Was soll geschähen wenn man dich auch hier erbarmungslos fortweist? Und warum tut man es? Was hast du denn verbrochen?“

Da ging eine Tür hinter ihr auf, und ehe sie sich ausgerafft hatte, stand Frau Steinbach, die bei ihrem Anblick zuerst ein wenig gestutzt und geögert hatte, neben ihr. „Was fehlt Ihnen denn, liebes Fräulein?“ fragte sie sanft und herzlich. „Ist Ihnen nicht wohl?“

Die warmfühlende Teilnahme, die aus diesen Worten sprach, ergriß Edith. Einen fragenden, hilflosen Blick in die freundlichen Augen der Sprecherin tauchend, zog sie die Hand derselben stumm an ihre Rippen. Es lag etwas so

Die Orte des Siegerlandes im Blumen Schmuck!

Wohl steht er ein Häuschen am Wege da stehn, Umtränget von Blumen und Trauben so schön: Hier kommt ihm gestellen, er wünscht es wahr sein Doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein.

Treffender als in dieser Strophe aus einem Gedicht Rotters kann die Wirkung eines im Blumen Schmuck dahestehenden Hauses nicht ausgedrückt werden: Wohlgefallen der Vorübergehenden und Wunsch, ein solches Heim zu besitzen.

Einen besonders guten Eindruck laus ankommende Fremde macht es, wenn sich ihnen Stadt oder Ortschaft im Blumen Schmuck darbietet und öffentliche Anlagen und Plätze mitten im Verkehr dem Auge einen freundlichen Ruhepunkt bieten. Und das eintrönte Grau der Straßen gewinnt Farbe und Leben, wenn von Balkonen und Fenstern die Blumen farbenfreudig grüßen. Dies gilt nicht nur für die modernen Bauten, sondern ebenso für die alten Häuser unserer Städte und Ortschaften, die schon durch ein paar Blumenstöcke auf der Fensterbank ein farbenfrohes Aussehen erhalten und einen alten Straßeneinblick lausig und traut machen können. Gerade die engen Straßen und Gassen unserer Siegerländer Städte und Orte würden einen überaus freundlichen Eindruck machen durch einen allgemein durchgeführten Blumen Schmuck vor den Fenstern.

Der Verkehrsverband Siegerland, Sitz Siegen, richtet deshalb an alle Einwohner des Siegerlandes die Bitte, Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken. Wer mit bescheidenen Mitteln rechnen muß, gehe zum Gärtner und kaufe sich ein paar blühende Stöcke Geranien, Fuchsien usw. und schaffe ihnen ein Plätzchen auf der Fensterbank. Er wird sich und allen, die vorübergehen, eine Freude bereiten und dazu beitragen, daß alle Fremden, die unser Siegerland besuchen, einen freundlichen Eindruck von ihm mit nach Hause nehmen. Der Verkehrsverband Siegerland in Siegen, Hindenburgstraße 1, Telefon Nr. 1335, sowie die örtlichen Verkehrs- und Verschönerungsvereine erteilen in der Angelegenheit gerne Rat und Auskunft.

Lokales.

* Neunkirchen. Am Pfingstmontag kamen über den Hohenfelsbachkopf der Verkehrsverein Daaden und der Westerwaldverein Herdorf, von Mitgliedern des Westerwaldvereins Neunkirchen abgeholt, zum Besuch zu uns. Frauen und Kinder waren mitgekommen. Es war heiß und so machte sich das Bedürfnis nach Erholung bemerkbar, wodurch der Plan einer Ortsbesichtigung nur unvollkommen verwirklicht wurde. Auch benutzte die Mehrzahl der Daadener Gäste den 6.13 Uhr Zug zur Rückfahrt, da der Sonntagszug 8.37 keinen Anschluß nach Daaden hat. Wir hatten die Freude, unter den Besuchern auch die amtlichen Spitzen der Behörden von Daaden und Herdorf, nebst vielen angesehenen Bürgern der beiden Orte hier begrüßen zu können. Herr Gemeindevorsteher Krumm war leider durch Krankheit verhindert, an dieser Versammlung teilzunehmen. Wie wir von den Daadener Herren vernahmen, besteht dort die Absicht, einen gut fahrbaren Weg bis an die Grenze zu bauen, der dann mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge chauffiert (befestigt) werden könnte. Über es müßte im Freiegrunde Entgegenkommen für die Fortsetzung eines solchen Weges gezeigt werden. Die gemüthliche Zusammenkunft steigerte sich mit Hilfe der Herdorfer Freunde, bis die Schatten des Abends sich auf das jetzt blühende Hetteltal herabsenkten und zur Heimkehr mahnten.

Die Anfertigung der Reisepässe erfolgt im Landkreise Siegen vom 1. Juni d. J. ab durch die Aemter und die Polizeiverwaltung Hiltensbach. Damit wird die Erlangung eines Passes ohne große Schwierigkeit, insbesondere ohne Zeitverlust und umständliche Reisen für die Bevölkerung möglich.

* Neunkirchen. Am Montag den 27. Mai findet hier ein Vortrag des Herrn Architekten Schlackebier über das Bauparunternehmen der „Gemeinschaft der Freunde in Wäldert“ statt. Die Wohnungsnot ist zwar bei uns nicht besonders groß, doch hat im Allgemeinen das Thema „Eigenheim“ bei Allen die zur Miete wohnen, eine große Anziehungskraft. Die Beschaffung des Baukapitals ist mittlerweile so schwierig und die dafür zu zahlenden Zinsen sind so hoch geworden, daß ein Vortrag wie der Angekündigte für Alle, besonders auch die Gegner der Baupar-kasse von großem Interesse sein wird. Wir empfehlen den Besuch. — Siehe Anzeige.

* Neunkirchen. Die Pfingstfeiertage waren einzig in ihrer Art, was wir für spätere Zeiten nieder schreiben. Freitag und Samstag andauernder Regen, am Sonntag Morgen wolkenloser Himmel mit östlichem, abkühlendem Winde. Am Pfingstmontag wieder blauer Himmel und sommerliche Wärme. Unter solch günstigem Umstände entwickelte sich ein reger Verkehr, es kam viel Besuch und die Jugend flog aus. Verkehrsunfälle sind hier mit einer Ausnahme nicht bekannt geworden. In Salchendorf kam ein Kind einem Motorrad nahe, doch soll die erstlente Verletzung gering sein. Der Fahrer meldete sich bei der Polizei. Die Obstbäume stehen jetzt in voller Blüte. In den Nächten zum 20. und 21. lag frühmorgens Reif auf den Dächern. Mittlerweile ist die Erde so warm geworden, daß Nachtfrost kaum zu befürchten ist. Das Beerenobst in den Gärten hat viel Früchte angelegt, ebenso die Waldbereen.

Am 24. Mai wurde Herr Zimmermeister Friedrich Laug 80 Jahre alt. Unseren Glückwunsch!

* Neunkirchen. Am Samstag den 18. Mai unternahm der hiesige Jünglingsverein einen Ausflug nach Frankfurt am Main; unter strömendem Regen marschierte man zum Bahnhof. Am Abend wurden in Frankfurt noch die schönen Anlagen am „Platz der Republik“ besichtigt, dann bezog der Verein die Herberge des „Vereins für Naturfreunde“, doch war es nicht wie bei Mutter. Die jungen Leute, die zum erstenmale eine gemeinsame Fahrt

Rührendes und etwas so Ueberzeugendes in dieser Handlung, wie es die bestgewählten Worten nicht eindringlicher vermocht hätten, ihre Anschuld zu beteuern.

„Kommen Sie herein, mein liebes Kind!“ Frau Steinbach legte den Arm um sie und führte sie im Speisezimmer zum Sofa. „Armes Kind!“ Sie zog Edith, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckte und leise zu weinen begann, näher zu sich heran. „Was bewegt Sie denn so schmerzlich?“ fragte Frau Steinbach mit unsicherer Stimme; dann aber konnte sie das Versteckspielen nicht länger fortführen. Sie zog Ediths Kopf an ihre Brust und weinte mit ihr.

„Was liegt denn gegen mich vor?“ fragte Edith leise. „Ich kann Ihnen darüber keine Auskunft geben; aber verhehlen will ich es Ihnen nicht, daß Frau Oberin Sie für eine — für eine — junge Dame erklärt hat, die wir in unserem Hause nicht dulden dürfen. Sie hielt sich für verpflichtet, uns das zu sagen, da Sie durch das Hospiz zu uns gekommen sind.“

Die Abwehr von Verbrechen.

In der Beratungsstelle der Kölner Kriminalkammer am Weidenbach kann man von der Zweckmäßigkeit einer sogenannten Präventivalarmpolizei überzeugen. Es handelt sich dabei um die Errichtung eines Hamburger Ingenieurs, die zur Abwehr verbrecherischer Anschläge gegen Ladenbesitzer oder deren Angestellten dienen soll. Beim Eindringen von Räubern und Expreßern oder bei der Feststellung von Ladendiebstahl ist der Ladeninhaber mit dem Fuß über der Hand einen der zahlreich im Ladenraum verteilten Knöpfe ein, worauf ein fortwährend schriller Pfiff außerhalb des Geschäfts auf der Straße ertönt und gleichzeitig ein über der Ladentür sich befindliches Transparent in flammender Schrift die Worte aufblitzen läßt: „Hilfe! Ueberfall!“ Verbrecher können die verdeckte Alarmanlage nicht ohne weiteres zerstören und sind deshalb der alarmierenden Wirkung dieser Schutzanlage unbedingt ausgeliefert.

Neubestellungen auf die Hetteltaler Zeitung werden von uns, den Voten und der Post angenommen.

unterschiedlichen
schließen
morgen
auf der
Wär kam
Ausicht
bedinglich
wieder in
Stadt dar
rischen
den Zool

— 2
7 Uhr au

— 3
haben wir

Monten
horchte

sie hörte
Ein Eich

um die G

das Rad

Stru

haben wir

— 3
jahr wie

liche Den

Karl Nili

hätten Di

zur Unter

Hert

Jackeman

zuehungsk

Auf viele

Morgen i

man hier

paare len

chöre ann

von Eise

verein Si

Hert

am 2. Jun

geht zum

mit Wür

Grü

in einen

heftiger

Durch Ge

Störung

Be

auf 100%

Gewerbe

wurde m

einkomm

Gas- El

Neberhu

Gemeinde

47061.

Gemeinde

viele Stra

Be

bau des

24703.

Die J

am 2. Jun

zurück, d

der Teilt

Landkreis

Siegen 7.

Haig

Aufgetrie

Dille

einer Wirt

hält nur

Gieh

Durch den

Reichthum

war. Der

mußte der

Dort

Vierteilmil

worden.

Gum

unternahmen, fanden sich aber schnell in die neue Situation und schliefen am zweiten Abend schon wesentlich besser. Am Pfingst-
morgen besuchten wir das Nationaldenkmal bei Ridesheim und
auf der Rückfahrt die schöne Kur- und Bäderstadt Wiesbaden.
Wir kamen auch auf den Neroberg und bewunderten die herrliche
Aussicht auf Stadt und Rheintal, sowie die am Fuße des Berges
befindliche russisch-griechische Kirche. Am Abend waren wir
wieder in Frankfurt. Am 2. Pfingsttag besichtigten wir in der
Stadt das Senckenberg'sche Museum mit seinen großen naturhisto-
rischen Schätzen und am Nachmittag den Palmengarten, sowie
den Zoologischen Garten. Am Abend traten wir die Rückreise an.
F. St.

Wir machen auf den Rundfunkvortrag am 26. Mai ab
7 Uhr aufmerksam. Siehe auch Anzeige.

Das Radio erobert sich immer weitere Kreise; Pfingsten
sahen wir es nicht weit von hier im Walde. Eben war der
Monteur fertig geworden und die kleine Gesellschaft in der Nähe
horchte erwartungsvoll auf den ersten Vortrag. Das erste was
sie hörten, war der Ruf des Kuckucks. Alle sahen sich erstaunt an.
Ein Eichelhäher strich schimpfend vorbei und mir, der ich gerade
um die Ecke kam, rief ein frecher Buchfink zu: „Hast du schon
das Radio gehört?“

Struthütten. Der vom Sturm schief gebogene Schulturm-
hahn wird durch Dachdeckermeister Otto Seibel wieder gerichtet;
es mußte ein Gerüst aufgeschlagen werden, um an den unentbehr-
lichen Wetterpropheten heran zu kommen.

Die Anlagen am Kriegedenkmal sind auch in diesem Früh-
jahr wieder instand gesetzt worden. Das in der Ortsmitte befind-
liche Denkmal bildet eine Zierde für den ganzen Ort. Der Kam.
Karl Rühl, besonders Grl. Gerta Rühl ist die Gemeinde Struthütten
für den Dank schuldig, weil sie in lebenswürdiger Weise sehr viel
zur Unterhaltung der Anlage beiträgt.

Herdorf. Die jährlich am 2. Pfingstmorgen von Herrn Wfr.
Hackmann auf der Maßfeld abgehaltene Wanderschaft, hat ihre An-
ziehungskraft auf die Bewohner der Nachbarorte beibehalten.
Auf vielen Wegen zogen sie durch den Wald in dem tafrischen
Morgen heran, Grüße mit Bekannten werden gewechselt, oft sieht
man hier nach langer Zeit alte Freunde und strahlende Augen-
paare lenken zueinander hin. Es waren diesmal zwei Vörsamen-
chöre anwesend, von Herdorf und Struthütten, die gemischten Chöre
von Eiserfeld und Struthütten, Jünglingsverein und Jungfrauen-
verein Struthütten.

Herdorf. Der evang. Bürgerverein Herdorf unternimmt
am 2. Juni eine Wanderung nach der Rothenbach. Eine Liste
geht zum Einzeichnen um. Es ist geplant, im Freien Erbsensuppe
mit Würstchen zu kochen und die Kinder frei zu bewirten.

Grünbach. Am Donnerstag Nachmittag schlug der Blitz
in einen Transformator der Transf.-Station des RWE. Ein
heftiger Schlag, hoher Feuerstrahl und starke Rauchentwicklung.
Durch Einschaltung eines zweiten Transformators wurde die
Störung beseitigt. Niemand kam zu Schaden.

Begdorf. Der Gemeinderat setzte die zu erhebenden Steuern
auf 100% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und 200% auf
Gewerbesteuer und Kapitalsteuer fest. Der Umsatztsteueranteil
wurde mit 26000 M., die zu erwartende Ueberweisung der Reichs-
einkommensteuer mit 163000 M. in den Etat eingestellt. — Das
Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk hat im Jahre 1928 einen
Ueberfluß von M. 34665.70 ergeben. Die Kapitalkschulden der
Gemeinde betragen M. 133853.56, die auszubringenden Zinsen
M. 7061. — Es ist auffallend, mit wie wenig Realsteuern die
Gemeinde auskommt, obgleich sie ständig recht viel baut und
viele Straßen zu unterhalten hat.

Begdorf. Die Angelegenheit auf Schreinerarbeiten für den An-
bau des Gymnasiums schwankten zwischen M. 19931 und
24708. — 15 Offerten liegen vor. Begb. Stg.

Aus dem Arbeitsmarktbericht.
Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger beim Arbeits-
amt Siegen ging in der Woche vor Pfingsten um 7,6% auf 1652
zurück. Die Arbeitslosenunterstützungsempfänger stiegen um 2,9% auf 299.
Betrifft auf die Einzelbezirke entfielen auf 1000 Einwohner im
Landkreis Wittgenstein 6,5, Stadtkreis Siegen 9,5, Landkreis
Siegen 7,6, Landkreis Altkirchener 7,9 am 15. Mai.

Haiger. Der Markt am Pfingstmontag war gut besucht
Aufgetrieben waren 78 Kühe und 318 Schweine und Ferkel.

Villenburs. In einem unbewachten Augenblick wurde in
einer Wirtschaft die Kasse mit 90 M. Inhalt geraubt. Der Be-
hälter wurde entleert in der Nachbarschaft gefunden.

Gießen. Förster Hochhelfer fuhr abends mit dem Motorrad
durch den Rothdorfer Forst und sah sich plötzlich einem starken
Rehbock gegenüber, der wahrscheinlich durch den Lichtschein geblendet
war. Der Förster stürzte, ohne verletzt zu werden, dem Rehbock
mühte der Fangschuß gegeben werden.

Dortmund. Die in dem Königsborner Lohngeldraub gestohlene
Viertelmillion ist bis auf einen kleinen Rest wieder herbeigekauft
worden.

Gummersbach. In dem Betrieb der Firma Steinmüller
sind durch Angehörige 150000 M. unterschlagen worden. Der
Hauptbuchhalter hat das Geld dem Inhaber eines anderen Be-
triebes gegeben, der damit Vergrößerungen vornahm.

Lohr. Im Walde wurde ein an einen Baum genagelter
Ueberzieher gefunden, in dessen Tasche sich folgender Zettel befand:
„Inhaber dieses Mantels erhebt sich 50 Meter ostwärts von
dieser Stelle am 12. Mai infolge Liebeskummer.“ Die Leiche
entfernte sich nach der Niederschrift und ward nicht aufgefunden.
Sie hat wohl eine neue Bekanntschaft gemacht.

Die Düffeldorf errichtet die Weizenmühle Plange am Hafen
zehn runde Betonpfeiler von je 8,50 Meter Durchmesser und 30
Meter Höhe mit einem Gesamtumfangsvermögen von 12000 Kubik-
metern, oder 200000 Zentner Getreide.

Vom Landratsamt Siegen wird uns mitgeteilt.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß ein Kraftfahrzeug auf
öffentlichen Wegen und Plätzen nicht verkehren darf, bevor die Kennzeichen
mit dem Dienststempel der zuständigen Behörde versehen sind, es sei denn,
daß die behördliche Auforderung zur Vorführung des Kraftfahrzeuges zwecks
Abstempelung der Kennzeichen ergangen ist. In diesem Falle gilt diese Auf-
forderung als Ausweis. In letzter Zeit mehren sich jedoch die Fälle, in
denen Personen ohne vorherige Auforderung zum Abstempeln der Kenn-
zeichen der neu ausgegebenen Kraftfahrzeuge sowie zur Entgegennahme der
Zulassungsbescheinigungen und Führerscheine hier vorfinden werden.
Abgesehen von der Unzulässigkeit eines solchen Verfahrens entstehen dadurch
Störungen und Schwierigkeiten, die eine glatte und schnelle Abwicklung des
Zulassungsverfahrens verhindern, insbesondere würden die Anträge
derjenigen Personen, die den vorgeschriebenen Dienstweg einhalten, eine
ungerechtfertigte Verzögerung erleiden. Mit Rücksicht auf die Erhöhung
der übrigen Dienstgeschäfte wird ferner ersucht, für den Verkehr in Kraft-
fahrzeuge angelegenen die Dienststunden von 9-12 Uhr einzuhalten.

Des weiteren ist in letzter Zeit festgestellt worden, daß hinsichtlich der
rechtswirksamen Abmeldung eines nicht mehr im Verkehr befindlichen Kraft-
fahrzeuges Zweifel bestehen, die für den Beteiligten unter Umständen nach-
teilige Folgen, insbesondere in rechtlicher Hinsicht, nach sich ziehen können.
Nach § 6 Abs. 5 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gilt
ein Fahrzeug erst mit dem Zeitpunkt als abgemeldet, in dem die Mitteilung,
daß das Fahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht mehr verwendet
werden soll, nicht Zufallsgemäß dem Eigentümer oder dem zu-
ständigen höheren Verwaltungsbehörde vorliegt.

Spiel und Sport.

Freier Grander Spielverein 1. M. Kölner Ballspielverein 1. M. 3:2
Am Pfingstmontag wollte die 1. Ligamannschaft des Kölner Ballspiel-
vereins im Freiengrund zu Gast, nachdem sie am Pfingstsonntag in Siegen
gespielt hatte. Die Kölner Gäste trafen am 1. Pfingsten abends hier ein
und wurden zum Teil bei Sportlern untergebracht. Zu dem Spiel, das in
Erwartung eines eigenen Sportplatzes auf dem Spielplatz an der Schürke,
der Eltern gehört, ausgetragen wurde, hatten sich eine große Anzahl Zu-
schauer eingefunden. Ein Verbandsverkehr war eingerichtet worden, der die
Sportfreunde zu dem weit gelegenen Platz brachte. Das Spiel begann um
8 ein halb Uhr. Es war ein freundschaftliches Spiel, das Spiel wurde von
Wortes. Der Schiedsrichter hatte ein leichtes Amt, das Spiel wurde von
Anfang bis zum Ende fair und ruhig durchgeführt. Die glücklichere der beiden
Mannschaften, die Kölner, konnte mit 3:2 den Sieg für ihre Farben
erringen. Am Abend versammelten sich die Sportler noch zu einem kurzen
gemütlichen Beisammensein im Vereinsheim Altmann. Die Kölner waren
über den gütlichen Empfang und die gute Bewirtung im Freiengrund angenehm
überall und verließen nun durch ihren echt kölnischen Humor sich den Gast-
gebern gegenüber dankbar zu erweisen. Manches Band der Freundschaft ist
hier noch geknüpft worden. Den Gästen hat es in unserer schönen Heimat
gut gefallen und man konnte verschiedentlich den Wunsch hören: „Hier gehen
wir in den Ferien hin“ vernahmen. So hat auch der Freiengrander Spiel-
verein durch dieses Treffen seinen Teil zu unserer Sommerfrisch-Bewegung
beigetragen.

Möge ihm auch bald ein eigener Sportplatz beschieden sein. Am 1.
Pfingsten spielte Freiengrunds 1. Elf in Huch-Rohbach und gewann 8:1.
So.

Ein amerikanisches Gutachten über die deutsche Landwirtschaft.

Deutsche Banken, Industrie und Landwirte haben gemeinsam
ein amerikanisches Gutachten über die deutsche Landwirtschaft
eingeholt, welches jetzt vorliegt. Es wird darüber mitgeteilt, daß
die Amerikaner auch in diesem Falle praktisch und scharf erfaßt
haben, was der deutschen Landwirtschaft zum notwendigen Gedeihen
fehlt. Folgende Punkte werden hervorgehoben:

1. Verbesserung der Qualität der Trinkmilchversorgung, Stei-
gerung des Milchverbrauchs und der Milchherzeugung.
2. Bessere Kontrolle der Tierkrankheiten.
3. Verbesserung der Qualität von Obst und frischem Gemüse.
4. Verbesserung in der Reinlichkeit und Qualität der Eier.
5. Standardisierung und Normierung landwirtschaftlicher
Erzeugnisse, verbunden mit Qualitätsbeziehung. (Standardisierung
heißt so viel als: einer bestimmten Richtung zustreben, einem
Ziele zu folgen; das Wort ist abgeleitet von Standard, der Fahne
des Meisters. Mit deutlicheren Worten: Bei der Milchherzeugung
sollen nur Tiere mit höchster Leistung in Güte und Menge weiter
gezüchtet werden. Fütterung, Einrichtung und Sauberkeit der
Ställe muß erstklassig sein. Alle zum Verkauf bestimmte Milch
wird vor dem Versand entkeimt, d. h. einem Verfahren unter-
zogen, welche etwa in der Milch vorhandene Krankheitserreger tötet.

Man nennt dieses Verfahren auch Pasteurisieren, nach dem
französischen Chemiker Pasteur. Die Milch wird erhitzt und wieder
abgekühlt und kommt dann in fest verschlossenen Flaschen an die
Kunden in der Stadt. In Amerika ist diese Art der Milchlieferung
längst eingeführt. Bei uns auf dem Lande, in den kleinbäuer-
lichen Betrieben, wird dies wohl nicht so bald geschehen.

Das Gutachten der Amerikaner spricht auch gegen die Auf-
teilung aller großen Güter, um mehr Arbeit zu schaffen. Arbeit
mit schlechtem Nuseffekt schaffen, heißt nicht volkswirtschaftlich
handeln. — Die deutsche Butter habe Fehler, sie sei als Lager-
ware ungeeignet. Käse und Käseherstellung werden gelobt. Ebenso
die deutsche Vieh- und Schweinezucht. Die Geflügelhaltung ist
noch nicht genügend ausgebaut. Die Temperaturen in Deutsch-
land seien für die Geflügelzucht günstiger wie in den Ver. Staaten.

Das Gutachten gibt an, wie der Fleischabsatz besser zu regeln
sei. Notwendig sei die Einrichtung von Fleischpackhäusern zur
Lagerung vorhandenen Fleischüberschusses. — Eine ausreichende
landwirtschaftliche Schulung sei zur Zeit in Deutschland noch nicht
vorhanden.

Gießen. Das Schöffengericht verurteilte einen Kanaleinstell-
ten aus Bad Nauheim wegen Unterschlagung um Eintragung
seines Sohnes als Freischüler zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus und 300 M.
Geldstrafe.

Itzehoe. Wegen Zusammenrottung und Aufruhr wurden
23 Landwirte zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, mit 3jährig-
er Bewährungsfrist, wenn sie innerhalb eines Jahres 150 M. an die
Gerichtskasse zahlen. Die Köln. Ztg. schreibt dazu: „Die Bauern
würden kaum der politischen Verheerung erliegen, wenn die Steuer-
behörden nicht in zahlreichen Fällen verjagt hätten.“

Thoma korrigierte einem Schüler, der ein Stilleben malte,
sein Bild. „Diese Art der Auffassung ist mir zu trocken,“ meinte
der anmaßliche Schüler, „ich möchte malen wie Rubens.“ — „Ich
auch“, sagte Thoma ruhig.

Fischzucht und Fischfang.

Der Ruhrverband, der für die Reinhaltung des Wassers der
Ruhr zu sorgen hat, fest alljährlich große Mengen kleine Fische,
besonders auch Aale, aus, denn er will auch an der Fischzucht
Geld verdienen. Schon jetzt gilt die Ruhr wieder als ziemlich
fischreicher Fluß. Der Ruhrtauperrverein fing 1928 220 Zent-
ner Fische.

In stehenden, tiefen Gewässern, wozu besonders die Talsperren
gehören, soll es viele Fische geben, die seither nie gefangen werden
konnten, weil sie bei der geringsten Beunruhigung in der Tiefe
verschwinden. Da das Wasser der Talsperren auch als Trink-
und Kochwasser Verwendung findet, so nimmt es bei reichlich
vorhandenen Fischen einen traurigen Geschmack an und es mußte
für Abhilfe gesorgt werden. Nunmehr sind in der Nähe von
Münster in einer vier Morgen großen Sandgrube, deren Wasser
nicht abgelassen werden konnte, gelungene Versuche mit elektrischer
Abfischung durch die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen
gemacht worden. Ein auf einem Holzschwimmer befestigter, elek-
trisch geladener Kupferdraht wurde durch das Wasser gezogen
und die betäubt nach oben kommenden Fische von einem Boot
aus eingefammt. Erbeutet wurden auf diese Weise 3 Zentner
Karpfen von drei bis fünf Pfund und 50 Pfund Hechte von 1/2
bis sieben Pfund.

Wie ich meine Topfpflanzen im Freien unterbringe.

Sobald keine Temperaturrückfälle zu erwarten sind, was
je nach Witterung zwischen Mitte und Ende Mai der Fall ist,
bringe ich meine Pflanzen aus ihrem Winteraufenthalt ins Freie.
Hierbei muß jede Pflanze, bevor sie ihren Sommerplatz bekommt,
abgehärtet werden. Dies kann zuvor durch reichliches Lüften im
Zimmer geschehen und durch anfängliches Ausstellen an einem
geschützten, schattigen Standort im Garten. Wird die Abhärtung
verfüllt, stellen sich Verbrennungsercheinungen an den Blättern
und jungen Trieben ein, die die Pflanzen sehr zurückbringen,
oft sogar das Eingehen zur Folge haben. Erst nach der Abhär-
tung bringt man die Pflanzen an ihren Platz. Begonien, Pelar-
gonien, Fuchsen werden auf sonnigen Beeten ausgestellt; Clematis
Lorbeer, Blattschmiele, Kamelien, Palmen, Azaleen, Gladiolen
und andere werden mit dem Topf an einem geschützten Ort ein-
gestellt. Ein Auspflanzen dieser Arten wäre falsch, da sich zu
große Wurzelballen bilden und ein Wiedereintopfen im Herbst
mit großem Schaden verbunden wäre.

Beim Einpflanzen wird mit einer Eisenstange ein Loch durch
fortwährendes Drehen hergestellt. Die Töpfe werden darin ein-
geklippt, wodurch ein zu schnelles Austrocknen vermieden wird.
Außerdem wird durch den unter dem Topf verbleibenden Hohl-
raum das Wasser gut abgeleitet und dem Eindringen von Wärmern
und anderen Schädlingen vorgebeugt. — Die Blumen, die auf
die Fensterbänke und auf den Balkon gebracht werden und dort
in einem Topf stehen bleiben, müssen vor austrocknenden Winden
geschützt werden. Zwischen die Töpfe kommt Moos oder Torfmoos,
das beim Gießen feucht gemacht wird.

K. Veppler, in „Der praktische Ratgeber im Obst u. Gartenbau.“

Stickstoffwerke im Ruhrgebiet.

In Stehrade wurde das große Stickstoffwerk der Ruhrchemie-
A.-G. am 1. Mai probeweise eröffnet. Am 15. Mai soll der
Betrieb der bis jetzt fertigen Abteilung voll aufgenommen werden.
— Ein zweites großes Stickstoffwerk wird von der staatl. Berg-
werks-A.-G. auf Jechte Scholven in Gelsenkirchen-Buer errichtet.
Die Kosten betragen 25 Mill. M.

Schaff Hühner an! Deutschlands Eiereinfuhr betrug nach
dem Statistischen Reichsamt 1928 3 Milliarden Stück im Werte
von 294 Mill. M. Das entspricht einem Durchschnittspreis von ca.
10 M. pro Stück. Was das Statistische Reichsamt für die
Arbeit des Zählens beansprucht, ist statistisch noch nicht festgestellt,
aber so viel steht fest, daß wir noch viel mehr Hühner anschaffen
müssen, bevor wir den Bedarf im eigenen Lande decken können.

Sommerreisen für Jugendliche.

Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund v. A. verleiht einen Ferienpro-
spekt für Reisen so billig, daß es mancher kaum begreifen mag. Anfragen
erledigt G. v. A., Berlin-Sehtendorf, Schweizerhof.

Erfindertüte.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Begdorf.
Schillerstraße 11, Telefon 287.
Sieggen jeden Dienstag nachm. von 6 bis 6 Uhr
Abendpost. 26, Hotel Kuttkeiner, Telefon 3488.

Patentangelegenheiten. Anna Breitenbach geb. Drigalla, Lüdinghausen,
Westf. Aus Väterlicher und Fräulein bestehendes Bodenbearbeitungsgerät.
Patenterteilungen. Peter Leifsen, Siegburg. Selbsttätig arbeitende
Fütterungseinrichtung.

Gebrauchsmustereintragungen. Heinrich Größ, Niederbießen, Ars.
Sieggen i. W. Vorrichtung zum Herausziehen im Bohrlöschfesten Geiß-
einbohrer mittels der Schlagkraft des Bohrhammers. Peter Steinel,
Hennef-Sieg. Abh. Vorrichtung an selbsttätigen Bruttoabwägen mit
doppeltem Schüttguten. Hennef Maschinenfabrik C. Reuter & Reiert. m.
b. H. Hennef-Sieg. Kupplung, insbes. bei selbsttätigen, Wagen.

Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständigen Steuern für den Monat
Mai werden hiermit öffentlich angemahnt. Eine Zu-
stellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die Rück-
stände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung
innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Für verspätet entrichtete
Steuern müssen 10% Verzugszinsen berechnet werden.

Außerdem wird für Struthütten die 1. Rate der
Kirchensteuer für 1929 angemahnt.
Neunkirchen, den 24. Mai 1929.

Die Gemeindekasse:
Roth.

Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Salchendorf.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Sonntag
den 26. Mai, mittags 1 Uhr in der Schule zu Sal-
chendorf stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

erg. ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 31. 12. 1928.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Entlastung der Verwaltungsorgane.
4. Erziehung im Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Veränderung des Statuts § 40 Abs. 1.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftslokal aus.

Der Vorstand:

Haas, Schneider, Bär, Ebener.

Sparen ist der Weg zum

Wohlstand.

Wir vergüten für Einlagen, je nach Kündigungs-
frist 3, 5, 8 Prozent.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

freier Grander Bank

c. G. m. b. H.

Sportplatz auf der Schürke.

Sonntag, den 26. Mai

Fußball-Wettbewerb

Sportverein Herborn (1. Ligamannschaft)

gegen

Freier Grander Spielverein (1. Ligamannschaft)

Anst. 3 1/2 Uhr. Vorher spielt untere Mannschaft.

Ab 1 1/2 Uhr Pendelverkehr ab Altmann, Neunkirchen.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (Trinitatis), d. 26. Mai

vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P.

Wigal. Kollekte f. d. Preuß.

Hauptkassenschlüssel.

Neunkirchner

Kriegerverein.

Sonntag, d. 26. d. Mts.,

nachm. 4 1/2 Uhr

im Vereinslokal. L. D. wird

in der Versammlung bekannt

gegeben. Der Vorstand.

Freie Feuerwehr

Neunkirchen.

Samstag, d. 25. Mai

1929, nachm. 5 1/2 Uhr

Uebung

der 1., 2., 3. u. 4. Abt.

Der Oberbrandmeister.

Am 26. Mai, 7 Uhr

bis 7 1/2 abends, findet

ein

Rundfunkgespräch

zwischen Minister a. D. Koch-

Wefer und Arthur Mahraun über

das Thema: Parlamentaris-

mus, wie er ist und sein sollte,

statt.

Die noch vorrätigen

Grabdenkmäler

u. Einfassungen

gebe ich zu äußerst

billigen Preisen ab.

Carl Schlechtriem,

Burbach.

Telefon Nr. 45.

Hübsche kleine

Geschenkartikel

allen Zwecken entsprechend.

Weingläser, Likörgläser

in grosser Auswahl

neu eingetroffen

H. BRAUN INHABER:

OTTO BRAUN

Spezialgeschäft für Geschenkartikel

Geld!! von 500 R. M. an für alle Zwecke, wie Neubau,
Kaufhypotheken usw. zu mäßigen Zinsen von Selbst-
geber in jeder Höhe bei ausreichender Sicherheit. Auch gegen
Möbelsicherheit und Bürgschaft. Zuschriften unter E. W. 134 an
die Geschäftsstelle der Heltenthaler Zeitung erbeten.

Ansichtskarten
nach eigenen photographischen
Aufnahmen liefert
H. Braun.

Geld!! von 500 R. M. an für alle Zwecke, wie Neubau,
Kaufhypotheken usw. zu mäßigen Zinsen von Selbst-
geber in jeder Höhe bei ausreichender Sicherheit. Auch gegen
Möbelsicherheit und Bürgschaft. Zuschriften unter E. W. 134 an
die Geschäftsstelle der Heltenthaler Zeitung erbeten.

Der Eigenwille ist wie Abgötterei und Götzendienst.

1. Sam. 15, 23.
Kein Mensch würde wohl aus sich selbst den Eigenwillen als so böse hingestellt haben, wie Gott es in umfänglichem Worte getan. Der Unbeteuerte kann ein ganzes Leben hindurch seinem Eigenwillen folgen und dabei immer noch meinen, er habe nichts Böses getan, so sich rühmend: „Ich tue recht und scheue niemand.“ Wie schrecklich wird sein Erwachen aus seiner Täuschung sein! Gott allein ist der „Gebietende“ für den Menschen; das Geschöpf ist verpflichtet zu gehorchen. Hiergegen haben die ersten Menschen schon im Paradies verstoßen; sie fielen in Uebertretung und kamen unter das Gericht. Jeder Mensch tut im unbedachten Zustand seinen eigenen Willen; er handelt los von Gott und ist darum ein Gottloser. Um ein solcher zu sein, ist also nicht nötig, große Verbrechen begangen zu haben. Jeder Mensch muß einmal in Gottes heiliger Gegenwart erkennen, wohin ihn sein eigener Wille geführt hat, daß er nämlich in tausend und aber tausend Fällen gegen Sein Wort gehandelt und darum viel Sünde und Schuld aufgesammelt hat. Nur Erleichte können Gott gehorchen sein; und wenn sie es sind, werden sie ihm wohl gefallen und sein Herz erfreuen. Wie geeignet würde es für sie sein, wenn sie dies von Herzen fähen und allezeit bräuen: „Nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe.“ Es ist unsere Pflicht, ernstlich unsern Willen, auch unsere „Meinung“ zu prüfen im Lichte des Wortes Gottes.



Vortrag!!

in Neunkirchen
am Montag, d. 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Saale
des Gasthofs Thielmann.

Thema:

„Der Weg zum Eigenheim“

durch die auf rein gemeinnütziger Grundlage aufgebaute

Vauparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
in Wülfenrot i. Würtbg.

Bisher 6000 Eigenheime mit etwa 90 Millionen Mark gegen
unkündbare Tilgungshypothek finanziert. Ihr eigenes
Interesse u. dasjenige Ihrer Kinder erfordert es, daß Sie
diesen Vortrag besuchen. Verlangen Sie Broschüre u.
Prospekte.

Eintritt frei!



Vorzügliche Reisegelegenheiten
in allen Klassen auf bebaglich
ausgestatteten Dampfern von
* BREMEN *

NORD- MITTEL- SUD-
AMERIKA
Ostasien, Afrika, Australien
Direkter Dienst nach
CANADA
Reisegepäck-Versicherung

Kostenlose Auskunft durch unsere sämtl. Vertretungen
Norddeutscher Lloyd Bremen

in Siegen: Spediteur Emil Koch, Oranienstr. 5.

Saldendorfer Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

Postcheckkonto Dortmund 32343. Telefon 75.

Ländliche Centralkassen Münster und Weidenau.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Ausführung sämtl. Bankgeschäfte.

Gewährung von Crediten.

Eröffnung von Conten in I. Rechnung.

Wir vergüten zur Zeit für Einlagen

tägl. Kündigung 6 1/2 %

monatl. " 7 1/2 %

3monatl. " 8 %

für Guthaben in I. Rechnung 7 1/2 %

Achtung! Nur aus rein praktischen Gründen sollte eine
Heimatzzeitung bei der Aufgabe von Anzeigen
nicht übersehen werden.

Pfingstfahrt des Turnvereins Neunkirchen.

Der Turnverein hatte für den 1. Pfingsttag einen größeren
Ausflug geplant, der aber, da am Samstag das Wetter sehr
traurig ausfiel, auf den 2. Pfingsttag verschoben wurde. So kam
es wohl auch, daß sich morgens zur festgesetzten Stunde nur eine
kleine Anzahl Turner auf der Dorfstraße einfand, um den 2. Feiertag
draußen in Gottes freier Natur nicht in der Enge der Täler,
sondern in der befreitenden Weite der hohen Siegerländer Berge
zu erleben. Frühmorgens gingen wir über die Berge nach Siegen.
Während noch im Tale die Nebel brauten, erglänzte die Berges-
rücken im Strahle der aufgehenden Sonne, die den wackeren
Wandersleute einen herrlichen Tag verleiht. — In Siegen
erreichten wir den Hilsenbacher Zug, der uns durch das schöne
Femndorftal nach Vornwald brachte. Besonders die letzte Strecke
dieser Fahrt gewährt einen herrlichen Ausblick. In stufenförmig
übereinanderliegenden Windungen in einer Länge von 8,5 km
und Ueberwindung einer Steigung von 140 m schlängelt sich die
Bahn bis zum Bahnhof Vornwald. Man sieht Hilsenbach wieder-
holt unter sich liegen, hat weitreichende Fernblicke bis nach Kreuz-
tal hier durch das ganze Femndorftal, sieht das tiebliche Tal, das nach
Grund, der Heimat Jung Stillings, führt. In Bahnhof Vornwald,
wo übrigens viele Wanderer u. Naturfreunde den Zug verlassen,
hatte der Frühling seine herrlichste Pracht entfaltet.

Solche herrlichen, ausgedehnten mächtigen Buchenwälder mit
ihrem prächtigen erfrischenden Grün kennt das untere Siegerland
wohl nicht. Unter dem kühlen Blätterdach ging es dann auch
schnell den Schloßberg hinan, der mit der Ruine des alten Dranten-
schloßes Ginsberg gekrönt ist. Viel ist nicht mehr von der herrl.
Burg zu sehen, welche die Dranten um 1200 dort oben erbauten,
von wo Prinz Wilhelm v. Dranten seine Heerhaufen zur Befreiung
der Niederlande führte, wo später der berühmte Raubritter des
Siegerlandes Hans Hübner hauste. In den Wirtshäusern des 30-
jähr. Krieges ging die Burg ihrem Verfall entgegen. Von hier
ist in 10 Min. die herrl. Ginsberger Heide erreicht, wo jedes Jahr
das Gillerbergfest der Turner stattfindet. Diese Ginsberger Heide
kann man mit dem Waldgebiet der Rothenbach vergleichen.
Herrliche Waldwinkel laden zum Rasten ein. Wasser ist genügend
vorhanden. So war denn alles schnell bereit zum Abkochen. Das
„Pannchen“ entschöpfte schnell dem Ruckel u. bald verbreitete
es tiebliche Düfte von gebackenen Eiern u. dergl. Eine herrliche
Erbsuppe mit großen, fetten Feiertagsbrüder Bratwürsten benut-
te die reichhaltige Speisekarte und nach 2 1/2 stündiger Rast ging es
hinauf zum Aussichtsturm auf dem Giller, der höchsten Erhebung
im Siegerlande.

Grabdenkmäler

in jeder Ausführung,
aus Granit, Syenit, Mar-
mor, Grünstein u. Kunst-
granit von 50 R. an.

Grabeinfassungen
in jeder Steinart u. Aus-
führung von 20 R. an.

Ferner Treppentufen, Beton-
pfosten u. s. w. billigst.

Kein Zwischenhandel.
Heinrich Seuring,
Saldendorfer.

Werkstatt Staatsbahnhof Neunkirchen.

Tapeten, alle Farben
(auch streichfertig)

Fußbodenlacke, Pinsel
u. s. w.

empfehlen billigst
Anstreichergeschäft
D. Molzberger, Burbach.

Thermometer
zu haben bei

H. BRAUN.

Hausbriefkästen
zu haben bei

H. BRAUN.

Berliner Illustrierte
Kölner Illustrierte

jede Woche neu in der
Buchhandlung H. Braun.

Klavierenoten
Märsche, Tänze, Lieder usw.

eingetroffen.
Buchhandlung H. Braun

NITRO-
Emailleschilder

schlag- und wurffest
liefert schnell und billig
H. BRAUN, Inh. Otto Braun.

Schlapphutdeckel
zu haben bei

H. BRAUN

Büro-Bedarfsartikel

Gute Qualitäten : Billige Preise

Hauptbücher	Durchschlagspapiere	Farbbänder
Kassenbücher	Kohlepapiere	für alle Systeme
Amerik. Journale	Schreibpapiere	Bürostempel
Spaltenbücher	Löschpapiere	Federn aller Art
Wechselkopierbücher	Radlergummis	Hellapparate
Hilfsbücher	für alle Zwecke	Schreibunterlagen
Karteien	Blei- u. Kopierstifte	Schreibzeuge
Kartei-Zubehör	Tinte, Tusche	Papierkörbe
Briefordner	Schnellhefter	Zeichenutensilien

Schnelle u. gute Anfertigung von Drucksachen

H. Braun, Neunkirchen

Achtung beim Einkauf!

Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI-Würze
und achten Sie auf den Namen MAGGI, die
gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.

Vorteilhafteste Größe:
Plombierte Flasche Nr. 6 zu RM 6.50



Andere, die heimkehren.

Es sind die Unglücklichen, die sich immer noch durch große
Versprechungen verlocken lassen, in der französischen Fremdenlegion
für Frankreich mit den schwarzen und braunen Stämmen
Nordafrikas herumzuschlagen.

Nach einer amtlichen Statistik wurden in den Jahren 1927
und 1928 nicht weniger als 783 Deutsche festgehalten, die auf
deutschem Boden von französischen Werbepersonen für die Legion an-
geworben worden waren. Wieviel ohne aufgehalten zu sein ihr
trauriges Ziel erreicht haben, läßt sich nicht feststellen. Man kann
diese Zahl aber ungefähr schätzen, wenn man hört, daß in dieser
Zeit 243 deutsche Fremdenlegionäre nach der abgeschlossenen
fünfjährigen Dienstzeit über die pfälzische Grenze heimgekehrt sind.
Keiner von diesen, die wenigstens heimkehren konnten, hat sein
Glück gemacht. Alle klagen über enttäuschte Hoffnungen und
diese verlorenen Jahre ihres Lebens. Die meisten sind zerbrochen
und unheilbar krank. Sie betteln sich nach Hause. Und sie
müssen nach Hause; denn Frankreich duldet sie nicht auf franzö-
sischem Boden. ... G. D. A.

Italienische Akademie der Küche.

Die italienische Akademie der Künste und Wissenschaften hat
zwar in Senator Titoni einen Präsidenten, aber die eigentliche
Gründung steht noch aus, und die Küche ist nun den Künsten
und Wissenschaften zuvorgekommen. Sie haben, dreihundert
Mann stark, unter dem Vorsitz des königlichen Oberkuchs Cav.
Vettini eine italienische Akademie der Küche, die „Accademia
gastronomica nazionale“ gegründet. In der Gründungsrede des
Vorsitzenden wurde unter anderem bedauert, daß Italien letztes
Jahr am internationalen Kongreß der Küche in Paris gefehlt habe.
Die italienische Küche tue gut daran, zu ihren glänzenden Ueber-
lieferungen zurückzukehren, denn schließlich sei sie vor der franzö-
sischen die erste der Welt gewesen. Die Akademie wird Kochkurse
für die bürgerliche Küche, die Kranken- und Kinderküche, die
Friedens- und sogar die Kriegsküche veranstalten.

Tokio, 21. Mai. Durch eine riesige Feuersbrunst wurde
die Stadt Funatsu am Fuß der japanischen Alpen fast vollkommen
zerstört. Soweit feststeht, sind wenigstens 1200 Häuser ein Raub
der Flammen geworden. Das Feuer konnte so riesige Ausmaße
annehmen, da in Funatsu wie in fast allen japanischen Städten
die Häuser meist aus Holz gebaut sind. Da sie dicht zusamen-
stehen und die meisten Straßen nur sehr eng sind, genügt schon ein
schwacher Windzug, um ganze Viertel im Nu in Brand zu setzen.

würde
Wien
Doch
hinau
Zorbe
1650
vorfch
wie e
diese
die D
der P
schobe
cher i
doch
und h
derun
Ertra
tion i
diese
überst
der S
hinauf
kaum
gewiss
vor de
Es ist
vertrag
Erleich
erkenn
die Be
ten: d
N
kleiner
landes
stigen
will.
der Be
ist eine
daß de
Prozen
W
Zurück
heraus
Ein
Finanz
licher G
anerken
befreien
gegenk
Selbst
gehend.
Rei
einer en
fäiller B
riedung
Wir mü